

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 62.

Donnerstag, den 27. Mai 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Weg, welchen die preussische Regierung zur Wiederherstellung des Friedens mit Rom eingeschlagen hat, findet den Beifall des Papstes nicht. Im Gegentheil hat Cardinal Jacobini den Auftrag erhalten, der preussischen Regierung zu eröffnen, daß Papst Leo das System, für welches sie sich entschieden, mißbilligt und in Folge dessen die gemachte Concession in der Anzeigepflicht bei der Priesterernennung zurücknimmt und für ungeschehen erklärt. Dieser Bescheid soll in Berlin schon seit etwa 14 Tagen bekannt sein, und deshalb findet man in der trotzdem erschienenen kirchlichen Vorlage auch keine Andeutung von den „thatsächlichen Vorbedingungen zum Frieden“, die der oben erwähnte Ministerialbeschluss doch forderte. Es ist erklärlich, daß man nach dem Bekanntwerden dieser Thatsachen die Vorlage mit ganz anderen Augen betrachtet. — Der preussische Antrag wegen Einverleibung von Altona in das Zollgebiet soll im Bundesrath ohne jede Debatte angenommen worden sein, was als einen Beweis dafür gelten kann, daß sich die Wogen wegen dieser Frage bereits geglättet haben. — Der Zwischenfall mit den bayrischen Gesandten v. Rudhardt wird wohl in Güte beigelegt werden; man will dem Indianergeheul der französischen Presse über unsern spruchwörtlichen „querelles allemandes“ (deutsche Streitereien) vernünftigerweise die Ursache nehmen. — In der Nacht zum Sonntag ist in Darmstadt der Präsident des ehemaligen Frankfurter Parlaments, Freiherr von Gagern, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Oesterreich. Durch die endlosen Parteiwirren stockt das ganze politische Leben Deutsch-Oesterreichs. Von den Verheißungen der Thonrede ist thatsächlich nichts erfüllt. Das Deficit ist höher, als anfangs angegeben wurde und kann nur durch eine neue Anleihe gedeckt werden. Von den angekündigten Steuerreformen ist keine einzige der Verwirklichung entgegengeführt und bei jeder Budgetforderung mußte die Regierung die Zustimmung der „Nationalen“ durch Preisgebungen von Freiheiten, durch Zugeständnisse auf Kosten der Deutsch-Oesterreicher und des Staates erkaufen. Die Versöhnung der deutschen und slawischen Völkerschaften unter Habsburgs Scepter wird dem Ministerium Taaffe schwerlich gelingen.

In Pest fand am Montag ein Duell zwischen dem ehemaligen Staatssekretär Grafen Victor Zichy-Ferraris und dem Grafen Stefan Karolyi statt. Drei Mal wurde geschossen auf 10 Schritt Distanz. Bei dem dritten Gange drang die Kugel Karolyi's in die rechte Brustseite des Gegners und kam bei dem linken Schulterblatt hervor, in geradezu wunderbarer Weise Herz und Lunge umgehend. Graf Zichy erlitt einen furchtbaren Blutverlust. Die Wunde ist lebensgefährlich, aber nicht absolut tödtlich. Die greisen Eltern weilen am Krankenbett. Der Fall erregt ungeheure Sensation, weil das Duell ein 1/2 Jahr dauerndes unerquickliches Vorpiel gehabt hat. Dasselbe ist gleichfalls wie der Fall Verhoyay und die Januar-skandale eine blutige Folge der im vorigen Sommer begonnenen Presskandale in der Affaire Asboth-Zichy.

Frankreich. „Viel Geschrei und wenig Wolle!“ war die Signatur des vergangenen Sonntags in Paris. Die Communarden und Sozialisten haben sich angesichts der energischen Maßregeln der Regierung eines Bessern besonnen, und von jeder größeren Demonstration abgesehen. Die öffentlichen Kundgebungen beschränkten sich darauf, daß sich im Ganzen etwa 600 Personen in einzelnen Gruppen nach dem Kirchhof Père Lachaise begaben und dort an der Mauer, wo am 23. Mai vor 9 Jahren die Mitglieder der Commune erschossen wurden, Kränze niederlegten. Einzelne Personen, welche der Aufforderung der Polizei, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden verhaftet, die meisten aber sogleich wieder entlassen. Eine ernstere Störung der Ruhe hat sich, obgleich viele Neugierige auf den Straßen waren, nicht stattgefunden. — Blanqui, welcher, wie man sich erinnern wird, anlässlich der vorjährigen Wahl in Bordeaux für unwählbar

erklärt wurde, hat wiederum in Lyon die meisten Stimmen erzielt. Sein Gegenkandidat Ferrer hat für die Stichwahl zu Gunsten Blanqui's verzichtet. — Prinz Napoleon ist nach Rom gereist, um sich durch Vermittlung des Cardinals Bonaparte mit dem Papste auszuföhnen.

Belgien. Der Bischof Dumont von Tournay, welcher vom Papst abgesetzt wurde, veröffentlicht jetzt in den verschiedensten liberalen Blättern Schmäh-Artikel gegen den Papst. Einer der Domherrn von Tournay hat die Erklärung der Unzurechnungsfähigkeit des Bischofs Dumont in civilrechtlichen Dingen dringend beantragt, ist damit aber zurückgewiesen worden.

Spanien. Die revolutionären Zuckungen hören nicht auf. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist die Baumwollspinnerei in Morell durch revoltirende Arbeiter, welche die Maschinen zerstörten, in Brand gesteckt worden. Die Anstifter der Revolte sind durch die Sicherheitsbehörden verhaftet worden. Der Präfect hat sämtliche Arbeiterverbindungen in Catalonien aufgelöst. — Die in der Provinz Castellon aufgetretene Bande Aufständischer hat sich gegen Chelva gewendet. Zur Verfolgung derselben sind von verschiedenen Seiten Truppen in Bewegung gesetzt. — Die Gegner der Regierung wachsen auch im Parlamente. Gegen 100 Abgeordnete hielten am Sonntag eine Versammlung ab, in welcher Sagasta die Ernennung einer Commission beantragte, um ein Programm aufzusetzen, das geeignet wäre, eine einheitliche Action sämtlicher Oppositionsgruppen herbeizuführen. Die Commission wurde dem Antrage Sagasta's gemäß unverzüglich ernannt. — Von den monarchistisch gesinnten Deputirten und Senatoren haben sich 131 der Coalition gegen das Ministerium angeschlossen; unter denselben befinden sich 3 Marschälle und 15 Generale.

Rußland. Einem Privatbriefe aus Moskau vom 16. Mai entnimmt die „Bes. Ztg.“, daß im ganzen inneren Rußland eine entsetzliche Dürre herrscht. Die Kälte war lang und der Schnee ist erst spät gewichen; jetzt ist die Steppe zwar schneefrei, aber wegen des gänzlichen Mangels an Regen und der beträchtlichen Sonnenhitze hat kein Gras wachsen können, so daß namentlich für die Thierwelt eine beispiellose Noth ausgebrochen ist. Die Massenpferdezucht an der untern Wolga ist vielerwärts bis an den Rand des Ruins gebracht. Einem einzigen Pferdebesitzer waren von 5000 Stück nur 200 am Leben geblieben, obwohl er nach Verzehrung der Wintervorräthe selbst seine Strohdächer verfüttert hatte. Die Regierung beginnt Maßregeln zu treffen, das gefallene Vieh zu beseitigen, damit keine Krankheiten entstehen.

Rumänien. Der vierzehnte Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Karl, welcher als Jahrestag der Proklamirung der rumänischen Unabhängigkeit ein nationaler Festtag für das rumänische Volk geworden ist, wurde am Sonnabend glänzend gefeiert. Die Häuser der Hauptstadt waren festlich mit Flaggen geschmückt. Aus allen Theilen des Landes waren Deputationen eingetroffen, um dem Fürsten die Gefühle der Anhänglichkeit der Bevölkerung des Landes auszudrücken.

Türkei. Vor dem neuernannten englischen Botschafter bei der Pforte, Götschen, scheint der Sultan doch einiges Unbehagen zu empfinden, denn er sucht auf verschiedenen Seiten nach einem Stützpunkte. So behandelt er jetzt den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt mit ganz besonderer Zuverlässigkeit. Am vergangenen Dienstag war der Botschafter zu einem Diner in Sultans Palast geladen, und theilte Abdul Hamid bei Tafel demselben mit, daß er dem deutschen Kaiser am Bosphorus oberhalb Therapias einen großen Park zum Geschenk gemacht habe. Es kann sich nimmehr der Botschafter in sehr günstiger Lage eine Sommerresidenz erbauen lassen, deren er so dringend bedarf. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, mag der Türke denken.

Amerika. Um der massenhaften Einwanderung Subsistenzloser 2c. Personen zu steuern, hat die Regierung der Vereinigten Staaten

einen Gefekentwurf eingebracht, nach welchem Personen, welche innerhalb eines Jahres vorher Gefängnißstrafe erlitten haben und gegen das Versprechen, nach Amerika auszuwandern, entlassen worden sind, nicht mehr in Amerika landen dürfen. Dasselbe Verbot gilt für solche Personen, welche innerhalb der letzten 6 Monate in einem Irrenhause oder Armenhause gewesen sind oder öffentliche Unterstützungen empfangen haben und schließlich auf solche, welche allein stehend, nicht im Stande sind, sich zu erhalten. Auf Kosten der Schiffscapitäne, bez. der Agenten, werden die zurückgewiesenen Personen nach ihrer Heimath zurückbefördert.

Tokales und Sächsisches.

— Mit dem 1. Oktober d. J. müssen die Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung die mittelst kais. Erlasses vom 13. Oktober v. J. genehmigte neue Uniform tragen. Dazu ist bestimmt worden, daß bei den Verkehrsanstalten sämtliche Beamte, also nicht nur die im äußeren, sondern auch die im inneren Dienste, sowie die im Bahnhofsdienste beschäftigten Beamten, gleichwohl ob dieselben bei Erledigung ihrer Amtsgeschäfte mit dem Publikum in Berührung kommen oder nicht, Uniform tragen. Die in den Bahnposten beschäftigten Beamten können zwar bei den Amtsverrichtungen im Wagen während der Fahrt gewöhnliche Kleidung anlegen, haben jedoch vor der Abfahrt bei Entgegennahme der Ladungsgegenstände und wenn sie beim Anhalten auf Unterwegstationen den Postwagen verlassen, Uniform zu tragen. Auch die Amtsvorsteher müssen ihre Amtsgeschäfte gewöhnlich in Uniform verrichten, ebenso die Bezirksaufsichtsbeamten; dem Ermessen der letzteren wird es jedoch überlassen, in Fällen, wo ihnen dies zweckmäßig oder unbedenklich erscheint, die Amtsgeschäfte in bürgerlicher Kleidung auszuführen, falls der Oberpostdirektor nicht anders bestimmt.

— Das mündliche Versprechen einer Mitgift an ein Mädchen, Seitens ihrer Angehörigen dem Bräutigam gegenüber, kann, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Hilfssenats, vom 2. April d. J., von dem Bräutigam nach der Verheirathung nur dann in Klagewege geltend gemacht werden, wenn dieses Versprechen entweder ausdrücklich oder durch conclusive Handlungen als Gegenleistung für die Heirath erfolgt ist. Hatten dagegen weder der Bräutigam noch die Angehörigen der Braut zu erkennen gegeben, daß die Mitgift als Vergeltung für die Eheschließung von ihnen betrachtet würde, so ist selbst in dem Falle, in welchem der Heirathsantrag Seitens des Bräutigams und das Mitgiftversprechen Seitens der Angehörigen der Braut unmittelbar auf einander folgten, das mündliche Mitgiftversprechen nicht klagbar.

— Infolge der in letzter Zeit wiederholt zwischen Civilpersonen und Militärs im Dienst vorgekommenen Affairen ist dem Vernehmen nach Seiten des Kriegsministeriums an die Dresdner Garnison der Befehl ergangen, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften un-nachlässig von der Waffe in vollem Umfange Gebrauch machen sollen, wenn sie in der Ausübung ihres Dienstes behindert werden.

Chemnitz. Am 20. d. ging der hiesige Decorationsmaler T. und dessen Braut L. aus Leipzig, die zum Besuch nach Chemnitz gekommen war, nach dem Schloßteich, bestiegen eine Gondel und fuhren spazieren. Der Kahn kam endlich wieder ans Land, auch lagen die Hüte beider darinnen — doch das Brautpaar war verschwunden. Ein auf den Fluthen schwimmender weiblicher Leichnam ward als der der Braut erkannt; den Bräutigam hat man noch nicht gefunden. Es wird angenommen, daß Beide den Tod gesucht haben.

Freiberg. Am 18. Mai Mittags ist der 6 Jahre 11 Monate alte Knabe Ernst Robert Günzel, vorehelicher Sohn der verehel. Handarbeiterin Voigt in Kaltosen, vermißt worden und am 19. d. Vormittags haben die Nachbarskinder angedeutet, daß Günzel in den dortigen Dorfteich gefallen sei, weshalb man denselben abgelassen und daselbst auch den Leichnam des Knaben aufgefunden hat; der Verunglückte hatte sich auf die Barriere gesetzt, war damit zusammengebrochen und in den circa 4 Meter Wasserstand enthaltenden Teich gefallen und ertrunken, die dabei anwesenden Kinder jedoch sind davon gelaufen, ohne etwas bekannt zu geben.

Pirna. Der „Pirn. Anz.“ schreibt: „Wenn etwas von der traurigen Thatsache der schrecklichen Verrohung Kenntniß giebt, so sind es die empörenden Baumfrevler, über welche die Tagesblätter fortwährend zu berichten haben. In rascher Reihenfolge wurden kürzlich in den verschiedensten Theilen des Landes derartige, jedem sittlichen Gefühl Hohn sprechende Verbrechen verübt, und jetzt ist ein solches wieder in unserer Nähe zu constatiren, da am 17. d. M. an dem von Wahren nach dem Müglitzthale führenden Communicationsweg 25 Waldbäume durch Ausschneiden von Rindenstücken stark beschädigt wurden. 25 aus dem ff — das wäre die beste und einzige Strafe für solche elende Bubenstücke.“

Lichtenstein, 22. Mai. Die aus Oberlungwitz dem hiesigen „Wchbl.“ berichtete Begebenheit, betreffend eine Schlägerei mit tödtlichem Ausgange, welche angeblich im Gasthose „zum Hirsch“ stattgefunden haben sollte, beruht, wie demselben heute mitgetheilt wird, vollständig auf böswilliger Entstellung und Erfindung, wie auch nach-

stehende Correspondenz des „Wchbl. f. Hohenstein-Ernstthal“ aus Oberlungwitz nachweist. Man schreibt letzterem: Am 18. d. in früherer Morgenstunde wurde in Oberlungwitz auf der Straße in der Nähe der Röder'schen Restauration der Schlosser Ernst Wappler, welchen man am vorhergehenden Abend gegen halb 12 Uhr noch im Gasthof zum Hirsch sich im Kreise fröhlicher Gäste hatte bewegen sehen, auf der Straße todt aufgefunden. Da die Taschenuhr vermißt wurde, vermuthete man Raubmord. Diese Vermuthung bestätigte sich glücklicherweise nicht, denn nach später stattgefundenen Erörterungen kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß Wappler von einem Schlaganfall betroffen, daselbst seinen Tod gefunden hat. Wappler war ein gut situirter Mann und beabsichtigte, sich in nächster Zeit selbstständig zu machen.

Waldenburg. In dem Fleische einer hier gefangenen Ratte wurden vor einigen Tagen durch den Fleischbeschauer Photographen Leunis massenhaft Trichinen aufgefunden, wodurch die Thatsache, daß die Ratte eine der hauptsächlichsten Träger und Weiterverbreiter der Trichinen ist, nur zu sehr ihre Bestätigung findet.

Aus dem Erzgebirge. Am 22. d. M. ist eine starke Zigeunerbande von Böhmen aus über Oberwiesenthal nach Sachsen herein gekommen. Die Gensdarmrie, welche davon Kunde erhalten, hat die Bande im Walde aufgesucht, sie zur Rückkehr veranlaßt und über Hammerunterwiesenthal nach Böhmen geleitet. Als dies erfolgt, hat sich die Bande nicht in das innere nach Böhmen, sondern wieder in das diesseitige Staatsgebiet und nach Jöhstadt zu begeben. In Jöhstadt selbst hat die Bande sich nicht aufgehalten, wohl aber vor Jöhstadt beim Schützenhause. Dort ist sie eingefallen und hat räuberische Erpressungen verübt. Nicht minder haben die Zigeuner in Königswalde, Geyersdorf und Wildenau sofort nach ihrer Ankunft Mäubereien ausgeführt, ingleichen die ihnen begegnenden Fuhrwerke angehalten und von denselben mitgenommen, was ihnen gefallen hat. In Königswalde haben sie in Abwesenheit des Gemeindevorstandes und Steuereintnehmers Siegel dessen Frau und Tochter festgehalten, das Pult erbrochen und die darin befindliche zum Glück nicht viel enthaltende Kasse geraubt. Die Gensdarmrie entwickelte unermüdete Energie und Thätigkeit, und es durch inzwischen herbeigezogene Verstärkung gelungen, die aus 40 Köpfen bestehende Bande in Geyersdorf zu erreichen und dem Arme der Gerechtigkeit zu übergeben.

Raischau bei Schwarzenberg, 24. Mai. Auf dem Wege von hier nach Schwarzenberg soll gestern Sonntag früh gegen 3 Uhr ein hier wohnender Mann von zwei Kerlen mit geschwärtzten Gesichtern angefallen und ihm dabei der Betrag von 1400 M. abgenommen worden sein.

Kleinneuschöneberg, 21. Mai. Heute früh 2 Uhr signalisirte die Nachtwache wiederum Feuer, es brannte das dem Wirthschaftsbesitzer Leberecht Müller hier gehörige, mit Stroh gedeckte Wohnhaus. Den rasch herbeigeilten Nachbar-Feuerwehren besonders aus Niederneuschöneberg und Obernau gelang es, die ganz nahe stehende hölzerne Scheune, welche schon allenthalben brannte, zu löschen. Die Feuerwehr aus dem gegenüberliegenden Blumenau gelangte etwas später zur Brandstätte und gab man dem Umstände die Schuld, daß beide Orte kein Communicationsweg verbindet, der über Sumpfbäume Wiesen führende Privatweg aber durch einen starken Schlagbaum, welcher erst habe zusammengehakt werden müssen, versperrt ist. Leider hat der Brandcalamitose wenig gerettet, auch soll ihm eine Summe Geld mit verbrannt sein. Böswillige Brandstiftung wird angenommen. Mehrten sich nun in den jetzigen kurzen mond hellen Nächten diese Brandstiftungen in so erschreckender Weise, so ist es kein Wunder, wenn hier und in den Nachbardörfern die Aufregung immer mehr zunehmen muß.

Dohna. Der Schmied J. K. Majesky von hier hatte vor 12 Jahren seine Frau in Heydenau bei Pirna verlassen, sich nach Plagwitz bei Leipzig begeben und hier im Jahre 1877 sich anderweit standesamtlich verheirathet. So lebte das Ehepaar bis in die vorige Woche hinein, da erfolgte plötzlich die Verhaftung des Mannes, dessen erste und rechtmäßige Frau noch heute lebt.

Putzitzsch. Am 22. d. ging einem hier bediensteten, 20 Jahre alten Knechte sein mit Steinen beladener Wagen dermaßen über das linke Bein, daß ihm der Fuß total zerquetscht und der Oberschenkel gebrochen ward.

Sulza. Auf hiesiger Station ward in der Nacht zum 23. d. der Bremser Brabant von der Thüringer Bahn — 38 Jahre alt und in Putzitzsch bei Leipzig wohnhaft — tödtlich überfahren. Er hinterläßt eine Frau mit 5 unerzogenen Kindern.

Vermischtes.

* In Meran in Tirol erregt gegenwärtig folgender Fall gewaltiges Aufsehen. Eine Dame aus Dresden, Frau J., weilte mit ihrem 21jährigen lungenschwindfüchtigen Sohne einige Monate dort. Der arme junge Mann siechte trotz der zärtlichsten Pflege mehr und mehr dahin; die Mutter saß Tag und Nacht an seinem Lager und einige „barmherzige Schwestern“, die ihre Hilfe angeboten hatten, wachten abwechselnd gleichfalls mit. Alle Hilfe blieb vergebens, die

Auflösung rückte unverkennbar immer näher. Die durch die vielen Nachtwachen erschöpfte Mutter begiebt sich, auf Zureden der barmherzigen Schwestern, endlich einmal in ein Nebenzimmer zur Ruhe, wird aber nach längerer Zeit durch ein eigenthümliches Geräusch aufgeweckt und tritt in das Zimmer des Sohnes. Und welch' sonderbare Scene bietet sich ihr dar! Eben sollte ihr Sohn, mit dem Tode ringender Sohn — getauft und in den Schooß der „allein selig machenden“ Kirche aufgenommen werden. Ein höherer katholischer Geistlicher war eben dabei, dem Sterbenden den Uebertritt aufzunöthigen. Jedenfalls hatten die Schwestern, auf die Gelegenheit einer Abwesenheit der Mutter immer vorbereitet, den Geistlichen schnell herbeigeholt, der sich auch durch den Protest der Mutter gar nicht stören ließ und nur erst unverrichteter Sache wich, als herbeigerufene Badegäste einschritten. Gewiß wendet sich auch jeder ehrenhafte Katholik von solcher Proselytenmacherei eines Dieners seiner Kirche bedauernd ab.

* In Berlin verkündigte am Sonnabend ein originelles Plakat den Besuchern des alten Clausig'schen Weißbierlokals in der Zimmerstraße, daß „der Garten geheizt“ ist.

* Ein beklagenswerther Unfall hat sich in diesen Monat in einer Apotheke zu Cöslin zugetragen. Ein dort angestellter Gehilfe, welcher häufig an Zahnschmerzen zu leiden hatte, pflegte, um sich eine ruhige Nacht zu verschaffen, wenige Tropfen Chloroform auf sein Kopfstüßchen zu träufeln; der Betreffende machte abermals an einem Abend von diesem gefährlichen Mittel Gebrauch, um nicht wieder zum Leben zu erwachen. Am Morgen fand man ihn todt in seinem Bette und erklärte der hinzugezogene Arzt den Tod als die Folge eines eingetretenen Schlagflusses.

* (Explosion.) Im Schützenhause von Spandau fand am letzten Sonnabend eine ziemlich bedeutende Explosion statt. Die Gehülfen eines Zauberkünstlers wollten für die zu den Pfingsttagen angekündigten Zaubervorstellungen die nöthigen Vorbereitungen treffen. Der eine von ihnen beabsichtigte, in einer eisernen Retorte aus Braunstein und Kali Leuchtgas zu bereiten und betrat zu diesem Zwecke die Küche, in welcher sich mehrere Personen befanden. Kaum stand jedoch die mit den Chemikalien gefüllte Retorte über dem Feuer der Kochmaschine, als eine weithin hörbare, furchtbare Detonation erfolgte. Die Kochmaschine wurde zerstört, die Fensterscheiben, Thüren und Geschirre zertrümmert und die Wände und die Decke arg verwüstet. Doch blieben — wunderbarerweise — die in der Küche anwesenden Personen, bis auf ein junges Mädchen, unverletzt. Letzterem sind Glassplitter und Kohlenstückchen dicht unter dem Auge in das Gesicht gedrungen, doch giebt der Arzt für die Erhaltung des Auges Hoffnung.

* Aus Stuttgart vom 21. d. berichtet die „Württem. Ldsztg.“: In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde im geheimen Cabinet Sr. Majestät des Königs (im Academiengebäude) ein Einbruch verübt. Was der oder die Einbrecher Alles fortgeschleppt haben, läßt sich bis jetzt noch nicht constatiren, da wegen der Wichtigkeit der Sache eine besondere Commission die Untersuchung und Feststellung des Thatbestandes vorzunehmen hat. Ganz in der Nähe der Dertlichkeit, wo der Einbruch verübt wurde, befindet sich eine Wache, welche aber von dem Einbruch nichts wahrgenommen hat. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur.

* Am 18. d. M. Mittags spielte sich auf dem Bodensee unweit der gräflichen Douglas'schen Villa eine traurige Scene ab, wobei zwei Menschenleben zu Grunde gingen, und ist es nur dem Muth der dreier Männer zu verdanken, daß die Zahl der Ertrunkenen nicht größer ist. Ueber diesen Fall erfährt das „Const. Tagbl.“ folgendes Nähere: „Mit dem Vormittagszuge kamen 8 lebensfrohe junge Männer, zum Theil Lieutenants, theils Studenten von der Heidelberger Universität, auf ihrer Vergnügungsreise in Constanz an und mietheten sich bald darauf ein Kielschiff, um sich auf dem See zu amüsiren. Das Schiff war wahrscheinlich für die Bemannung etwas zu klein, auch gingen die Wellen ziemlich hoch; diesen beiden Umständen ist es zuzuschreiben, daß das Schiff sich allmählich mit Wasser anfüllte und zuletzt drohte, unterzusinken. Um diesem Verhängniß vorzubeugen, entschlossen sich einige der Insassen, das Schiff zu verlassen und durch Schwimmen das nicht allzuferne Ufer zu erreichen. Beim Herauspringen kam das schon zum Theil mit Wasser angefüllte Schiff in Schwankung und schlug um. Einige der Verunglückten klammerten sich an umgestürzten Schiffe fest; die Andern suchten dasselbe zu ersteigen, es ging jedoch infolge der Belastung unter. Zwei Brüder, welche gute Schwimmer waren, ließen endlich vom Kampfe um das Schiff ab und schwammen, Jeder mit einem Ruder versehen, dem Ufer zu, welches sie leider nicht erreichen konnten. Die Ruder wurden später gefunden, die beiden Leichen noch nicht. Auf das Jammergeschrei der Verunglückten eilten von der nahen Villa Douglas Graf Zeppelin und Graf Ludwig Douglas mit einer Gondel herbei. Die beiden Herren wurden durch den Gondolier Wieg in ihrem Rettungswerke unterstützt, und gelang es auch den wackern Männern, allerdings unter großen Gefahren und Anstrengungen, die 6 übrigen schon ganz erschöpften jungen Männer in ihre Schiffe zu bringen. In der Villa Douglas, wo man die Geretteten hinbrachte, erholten sich dieselben bald wieder, gegen Abend lehrten sie vollständig hergestellt nach Con-

stanz zurück. Die beiden Ertrunkenen sind die Söhne des geh. Regierungsraths Krönig in Berlin, Directors der Berlin-Magdeburger Eisenbahn; der Eine war Lieutenant der Garnison Mainz, der Andere, jüngere, Student auf der Heidelberger Universität.

* (Eine gefährliche Wette.) Durch eigenes Verschulden verunglückte in dem Dorfe Jacobshagen der achtzehnjährige Dienstmädchen B., welcher in Folge einer Wette es unternahm, durch die in Bewegung befindlichen Flügel einer Windmühle hindurch zu laufen. Er stellte sich dicht vor die Flügel der Mühle, und als der eine derselben eben an ihm vorüber war, unternahm er das Wagestück, hindurch zu schlüpfen. Er wurde aber von dem nächsten Flügel erfaßt, emporgehoben und dann eine Strecke weit fortgeschleudert, wobei er ein Bein und beide Schulterknochen brach. In diesem sehr bedenklichen Zustande wurde der leichtsinnige Bursche seinen armen Eltern ins Haus gebracht.

* (Ein 14jähriger Vatermörder.) Vor der Juri der Stadt Albi (Savoyen) stand am 15. d. M. ein 14jähriger Knabe angeklagt des Vatermordes. Er ist beschuldigt, in Gemeinschaft eines wenig älteren Kameraden seinen Vater getödtet zu haben. Franz Sidoine — dies ist der Name des jugendlichen Uebelthäters — ist der jüngste dreier misrathener Brüder, welche ihrem Vater, einem achtbaren Manne, viel Kummer bereiten. Zu den Freunden des Franz gehörte Peter Chazotte, ein durchaus verkommener Mensch, dem der Vater Sidoine das Betreten seines Hauses untersagt hatte. Am 25. Februar d. J. legte sich der entartete Sohn in Gesellschaft seines Freundes an einer Straße, die, wie er wußte, der Vater passiren würde, in den Hinterhalt. Sie hatten eine geladene Flinte mit sich. Als der Wagen herankam, ertönte ein Schuß und Sidoine Vater sank schwer verletzt in den Wagen zurück. Der nichtswürdige Bursche hatte seinen Vater ermordet, weil ihn derselbe streng behandelt gehabt. Vor Gericht suchte er die Hauptschuld auf seinen Freund Chazotte zu wälzen, der den Schuß abgefeuert habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Vatermörder zu 7 Jahren Gefängniß, seinen Freund und Mitschuldigen zu 6jähriger Haft.

* In dem Courierzuge, der am 15. Mai sich auf dem Wege von Petersburg nach Moskau befand, gerieth etwa um 9 Uhr Morgens der Bagagewaggon in Brand. Derselbe wurde vom Zuge abgelöst, doch konnten vom ganzen Gepäc nur zwei Reisekoffer gerettet werden; alles übrige Gepäc im Werthe von etwa 500,000 Rubel verbrannte. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt, doch verlautet, daß das Feuer von außen zur Lokomotive hin entstanden sei. Der Oberaufseher des Bagagewaggon ist verhaftet. Es erscheint sonderbar, wie um 9 Uhr Morgens, wo sich doch zwei Beamte im Waggon befanden, die Bagage verbrennen konnte. Selbst die Postsendungen sind verbrannt, obgleich man dieselben im Anfange sehr leicht hätte retten können.

* (Auch eine Trauung.) Vom Obergerichte des Staates New-York ist soeben eine Ehe gelöst worden, die unter eigenthümlichen Umständen geschlossen worden war. In der Stadt Troy sollten ein gewisser Hartington und seine Braut vom Friedensrichter getraut werden. Von außerhalb waren eine Freundin der Braut, Miß Kirk, und ein gewisser Carpenter als Trauzeugen eingetroffen. Auf dem Wege zum Friedensrichter stellte nun Carpenter dem Frä. Kirk ebenfalls einen Heirathsantrag, den sie jedoch zurückwies. Inzwischen wurde der Trauact zwischen dem angemeldeten Brautpaar vorbereitet und in aller Form durchgeführt. Kaum aber hatte der Friedensrichter das letzte Wort gesprochen, welches die Beiden zu einem Ehepaar verband, so zog Carpenter einen geladenen Sechsläufer aus der Tasche, bedrohte damit den Richter und Miß Kirk, während er gleichzeitig befahl, nunmehr auch ihn mit der Trauzeugin ehelich zu verbinden. Mit schlotternden Knieen gehorchte der Richter, halb ohnmächtig stöhnte „die Braut“ ihr „Ja“. Dann verließ Carpenter glücklich lachend das Haus. Seit jenem Tage — es ist seitdem ein halbes Jahr verflossen — hat „Mrs. Carpenter“ ihren Gatten nicht gesehen. Die Ehe ist, ohne daß ein Widerspruch von Seiten des Mannes erfolgt wäre, gelöst worden und die junge Frau hat ihren Mädchennamen wieder angenommen. Sie ist übrigens eine Schönheit ersten Ranges und in Folge ihres abenteuerlichen Erlebnisses viel umworben.

* In Indien besteht bei den vornehmeren Kasten eine Einrichtung, die auch bei uns nicht zu verwerfen wäre. In den vornehmeren Häusern findet sich nämlich ein Zimmer „Brodhagara“, d. h. Schmollzimmer, in das sich jedes Frauenzimmer, wenn es übler Laune ist, so lange einschließt, bis die Einsamkeit die Mißstimmung beseitigt hat. Die ärmeren Frauen, welche kein Zimmer zum Anschläffen haben, müssen dies bei ihren Männern thun, die an dem Vergnügen theilnehmen können.

* (Geschäftsstyl.) Der Unteragent einer Versicherungs-Gesellschaft schickte vor einigen Tagen seinem Preßburger Generalagenten folgendes originelle Begleitschreiben zu einem Feuerversicherungsantrage: „Anbei erhalten Sie den Gutsbesitzer H. Er ist vorne von Stein, hinten von Lehm. Seine Nachbarn sind mit Zügeln, er selbst aber noch mit Rohr gedeckt. Bitte ihn anzunehmen mit zwei Procent, sonst fällt er bei der „Europa“ rein, die schon lange nach ihm schnappt.“

5. Classe 97. K. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 24. Mai.

50000 Mark auf Nr. 69367.
 30000 Mark auf Nr. 83855.
 15000 Mark auf Nr. 18783 76790.
 5000 Mark auf Nr. 52403 73271 82537 83734.
 3000 Mark auf Nr. 1051 4398 4686 7929 10559 11218 13512 17222
 17748 20011 20122 22582 30680 35930 37220 43377 46202 46524 51809
 53577 55156 56664 58176 60805 61893 76484 78285 90166 95099 96383
 97728.
 1000 Mark auf Nr. 5572 5817 10541 11264 15054 15126 15243 20485
 21999 22391 24341 24401 27195 33910 34570 34934 38545 39063 45467
 47734 50245 53660 55629 59770 60878 66105 68746 69502 72678 73403
 75651 77005 78475 80170 86401 88923 92026 94926 95526 96877 98702
 99582 99783.
 500 Mark auf Nr. 205 1076 1706 3533 5646 6150 9241 11141 12432
 13232 22510 22701 23424 27977 32167 33434 37549 38311 39189 39547
 41038 41706 45756 46234 49206 51004 53254 58509 64390 65682 66976
 67012 68272 71375 72393 74135 74698 80201 80486 80903 81935 86769
 91397 92985 93169 95169 95957 99738 99979.
 300 Mark auf Nr. 223 264 278 314 1750 3571 3705 3755 4442 5057
 5495 10692 13685 13844 14082 14173 14951 16486 17234 18621 21478 22402
 22707 22878 23573 24040 24309 25084 25429 26029 26363 27426 27864
 28270 29538 29742 30161 30425 30817 30988 31600 32535 32538 33536
 34168 35994 36142 36655 37031 37606 38740 38776 39427 41350 41473
 42009 43497 44722 44941 47802 48292 48809 50053 50181 50381 51180
 51541 51733 51882 59031 52419 53512 53714 53768 56282 57620 58189
 59321 60017 62556 62893 63365 63902 65088 68181 69756 70088 70118
 71207 71445 71681 72354 72463 75198 76796 77514 77961 78106 78143
 79848 80049 80237 83533 84235 84808 91966 92377 93731 96471 96514
 98479 99179 99917.

Ziehung am 25. Mai.

5000 Mark auf Nr. 29236 54433 46193 33598 90478 52274.
 3000 Mark auf Nr. 39586 40824 60217 63187 33338 42 28774 32999
 46980 91972 36414 97501 97497 31784 61295 69157 11421 29656 97796
 15406 97514 21114 28361 88618 74911 98387 22741 24474 51857 74156
 85884 21660 12967 44182.
 1000 Mark auf Nr. 38 360 4519 4727 6145 7701 11002 11405 14853
 21721 26717 27229 29385 31514 33464 39010 43631 44365 45602 47531
 49522 51355 51610 52316 58783 62594 63430 63948 65781 65205 71531
 77835 78787 84058 85526 88649 90479 93545 97461 98084.
 500 Mark auf Nr. 7402 7406 8745 10590 11895 11754 11979 12492
 13791 17514 18997 23371 23136 23237 25161 25744 27182 29491 29163
 30419 36232 38498 53837 54761 56151 57322 60276 64290 65408 67763
 67698 68225 69106 71731 72872 72351 73008 75205 78388 78507 78668
 80605 80918 87134 87799 87879 90117 91842 92881 92238 94321 97011
 99377.
 300 Mark auf Nr. 1669 2517 2446 3838 4411 4267 4873 4123 5460
 5508 5475 6926 7861 7693 7503 7516 8148 9615 9412 10177 11710 11897
 11592 12664 12876 13265 13537 14561 14715 14784 15667 16189 17890
 17179 18444 19094 20704 20054 20074 21764 22997 23674 24696 25081
 26823 26734 27472 27632 28561 28456 30234 31481 31797 31724 33381
 33770 33016 34187 35176 35199 35023 36699 37107 38112 38728 39212
 40519 43028 43018 43242 44538 44381 46265 46540 46415 47573 50000
 52020 53834 52418 53754 54953 55284 56452 57312 59442 59045 60754
 61160 61315 61369 63098 64503 67540 69662 71906 71876 71192 72501
 74281 74222 75717 78351 78434 78441 79755 79815 79197 81561 82627
 83169 83181 83307 84839 85552 86818 86276 91232 91481 93117 93193
 93345 95073 95505 96018 96409 98552.

! Kartoffeln!

Freitag und Sonnabend werden auf Bahnhof Zwönitz
400 Centner Speisekartoffeln,
 sehr große Waare, zum billigsten Preis verkauft.

S. Schubert aus Döbeln.

== Gasthof Oberaffalter. ==

Zu meinem nächsten Sonntag und Montag, den 30. und 31. Mai a. e.,
 stattfindenden

! Vogelschießen !

lade ich Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.

Christian Friedrich Becher.

2 Schuhmachergehilfen

auf Frauenarbeit sucht zum sofortigen Antritt in oder außer dem Hause

Adolph Wiedemann, Schuhmacher,
 Zwönitz.



Eine noch fast
**neue Kinder-
 Entsee**

ist für 15 Mark zu verkaufen. Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Achtung!

Reparaturen in Taschen-, Wand-, Nacht-, Ripp-, Stuh-, Haus-, Hof- und Wächter-Controlluhren, Regulatoren, sowie in Musikwerken werden auf's Prompteste und Billigste ausgeführt von **Bernh. Kretschmann, Elsterlein.**

Gebrauchte Uhren, Gold und Silber kauft zum reellen Werth d. D.

Chrenenerklärung.

Ich erkläre hiermit, daß das von mir ausgesprochene Gerücht gegen Paul Wendt unwahr und von mir aus Uebereilung geschehen ist.

Zwönitz, am 19. Mai 1880.

Wilhelmine Ficker.

Ist der Zustand eines Leidenden
 auch besorgnißerregend oder scheibar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke“ neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprinzip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: „Praktische Winke für Kranke“

! Winke für Kranke !

abgedruckten Briefe glücklich Geheilte beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. — Gegen Franco-Einsendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Schenckel in Leipzig und Basel.

Bettmässen

In allen Fällen ist zu heilen. Kosten gering. Arme gratis. Näheres durch meine Prospekte und Anerkennungs schreiben.

F. C. Bauer,

Specialist, Wertheim a. M.



Blauer Engel,

Zum Regeln auf der Asphaltbahn ladet ergebenst ein **E. L. Ahner.**



Dank.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Tochter sagen wir dem hiesigen Musikverein für das freiwillige Blasen, sowie auch Herrn Lehrer Rudolph für die Gefänge und trostreichen Worte am Sarge, ferner den Trägern, insbesondere aber den lieben Jugendfreundinnen der Entschlafenen, die derselben in ihrer langen Krankheit manche Stunde erheiterten und ihr Begräbniß durch so viele Bemühungen noch verschönerten, auch Allen für den reichen Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung, endlich auch den lieben Hausgenossen für die aufopfernde Hilfe unsern herzlichsten und innigsten Dank. Der Herr möge diese Liebe Allen reichlich wieder vergelten.

Kühnhaide, den 26. Mai 1880.

Die trauernde Familie Kunz.

Todesanzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß heute Nacht 2 Uhr meine liebe Tochter **S d a** im Alter von 31 Jahren selig entschlafen ist.

Kühnhaide, 25. Mai 1880.

Die trauernde Mutter

Christliebe verw. **Bölkner.**

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 12 Uhr statt.

Frisches, fettes

Rindfleisch,

à Pfd. 45 Pfg.,

empfehlte von morgen Mittwoch früh an * **Gustav Reufkirchner, Zwönitz.**

Einladung.

Nächsten Montag, den 31. Mai, Abends punkt 1/2 9 Uhr **Bersammlung der Schuhmachergesellen** in der Fritsch'schen Restauration. Der Altgeselle.